



Evangelisch-Lutherische Freikirche Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum Drittl. Sonntag im Kirchenjahr 2021
über Jak 5,7-11

Pastor Michael Müller

SEID GEDULDIG!

Predigttext (Jak 5,7-11):

So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.

Seufzt nicht widereinander, liebe Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür. Nehmt, liebe Brüder, zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben in dem Namen des Herrn. Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.

Liebe Glaubensgeschwister!

Wir leben in einer Zeit, in der immer wieder von Weltuntergang geredet wird. Erst in der vergangenen Woche begrüßte der englische Premierminister Boris Johnson in Glasgow die Teilnehmer der UN-Klimakonferenz mit den Worten: „Es ist eine Minute vor Mitternacht auf der Uhr des Weltuntergangs.“ Und da ist er nicht der einzige, der sich in diesen Tagen als Weltuntergangsprophet bemüht. Von vielen Seiten wird uns gegenwärtig eingeredet, dass die Welt aufgrund des Klimawandels untergehen wird.

Doch diese Botschaft vom Weltuntergang unterscheidet sich von der biblischen Botschaft vom Weltuntergang. Die Bibel sagt klar, dass die Welt untergehen wird, wenn Jesus wiederkommt und nicht, weil sich die Erde aufwärmt.

Heute beginnt mit dem Drittlezten Sonntag im Kirchenjahr eine neue Kirchenjahreszeit. Es ist der letzte Teil des Kirchenjahres. Und da beschäftigen wir uns damit, was die Bibel über den Weltuntergang sagt. Das Thema des heutigen Sonntags lautet „Die Zeichen des Endes“. Und diese Zeichen sind inzwischen überdeutlich. Im heutigen Evangelium haben wir die Zeichen gehört, die Jesus für das Ende der Welt nennt: falsche Christusse und fal-

sche Propheten, Kriege und Kriegsgeschrei, Hungersnöte und Erdbeben, Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit. Diese Zeichen können wir alle sehen. Das Ende der Welt ist nahe. Das ist die deutliche Botschaft der Bibel.

Jakobus lenkt in unserem Predigttext seinen Blick in eine etwas andere Richtung. Ja, die Zeichen für das Weltende sind erfüllt. Wir müssen es jederzeit erwarten. Aber Jakobus ermuntert uns, geduldig zu sein. Denn auch wenn die Botschaft vom Weltuntergang verheerend klingt: für die, die Jesus Christus zum Herrn haben, ist es eine gute Botschaft. Deshalb lasst euch heute von Jakobus sagen: SEID GEDULDIG!

(1.)

In den unterschiedlichsten Situationen brauchen wir Geduld: im Stau auf der Autobahn, im Wartezimmer beim Arzt, Eltern brauchen Geduld bei der Erziehung.

Geduld ist ja immer dann nötig, wenn wir auf eine Verbesserung der Lage hoffen dürfen. Dann lohnt es sich geduldig darauf zu warten. Der Stau auf der Autobahn wird sich also hoffentlich irgendwann auflösen. Dann können wir unsere Fahrt in den Urlaub fortsetzen. Oder wenn wir dann endlich ins Behandlungszimmer des Arztes dürfen, bekommen wir geholfen.

Genauso ist das auch mit dem Ende der Welt. Auch da lohnt es sich, Geduld zu haben. Jakobus sagt uns:

„So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn“ (Jak 5,7a)

Wenn unser Herr Jesus Christus kommt, dann kommt der, der uns liebt, wie niemand anders uns jemals geliebt hat. Dann kommt der, sein Leben für uns niedergelegt hat. Ja, wenn Christus kommt, wird die Welt untergehen. Aber das muss uns keine Angst machen. Er wird eine neue, bessere Welt für uns bereit haben. Eine Welt ohne Sünde und ohne Wartezimmer – eine Welt, in der es uns nie wieder schlecht gehen wird, weil wir bei unserem Herrn sein werden. Jakobus will, dass wir wissen: es lohnt sich, geduldig auf den Herrn zu warten.

Jakobus hat ein drei Vorbilder für uns, an denen wir die Geduld lernen sollen. Das erste Vorbild der Geduld ist der Bauer. Jakobus schreibt:

„Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen“ (Jak 5,7b)

Wenn der Bauer im Frühjahr sein Feld bestellt und den Samen ausgesät hat, kann er irgendetwas dafür tun, dass die Ernte eher als sonst eingebracht werden kann? Wird das Getreide eher reif, wenn der Bauer jeden Tag ungeduldig neben seinem Feld auf- und abgeht? Nein, ganz gewiss nicht! Der Bauer muss geduldig warten auf Regen und auf Wärme – damit das Getreide wachsen kann. Aber wenn der Regen kommt und wenn auch die Wärme kommt, dann weiß der Bauer, dass er seine Ernte im Herbst einbringen kann. Und da wird er geduldig darauf warten.

Die Zeichen dafür, dass Jesus bald wiederkommen wird, die können wir alle beobachten. Wir dürfen wissen, was uns auch Jakobus hier bestätigt:

„Das Kommen des Herrn ist nahe“ (Jak 5,8a)

Und deshalb fordert er uns auf:

„Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen“ (Jak 5,8b)

Es lohnt sich, Geduld auf Jesus zu warten. Auch wenn es sich scheinbar lang hinzieht, bis er kommt. Er kommt ganz gewiss. NUR GEDULD!

(2.)

Das zweite Vorbild für unsere Geduld sind die Propheten des Alten Testaments. Jakobus schreibt:

„Nehmt, liebe Brüder, zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben in dem Namen des Herrn“ (Jak 5,10).

Im Zusammenhang mit diesem Beispiel ermahnt uns Jakobus:

„Seufzt nicht widereinander, liebe Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür“ (Jak 5,9).

Wer ungeduldig wird, kann auf dumme Gedanken kommen. Eltern, die mit ihren Kindern schon mal drei Stunden im Stau gestanden haben, wissen das. Irgendwann macht das Spiel „Ich sehe was, was du nicht siehst ...“ keinen Spaß mehr. Die Kinder werden ungeduldig, sie wollen wissen wann es weitergeht und im schlimmsten Fall, fangen sie an, sich das Leben gegenseitig schwer zu machen. Der Frust über das lange Warten im Auto wird an den Geschwistern ausgelassen.

Das gibt es leider auch unter Geschwistern: das wir unseren Frust an unseren Glaubensgeschwistern auslassen. Oft ist unsere Ungeduld in Bezug auf das Kommen von Jesus gar nicht mal so groß. Wir haben uns in dieser Welt eingerichtet. Uns geht es doch gut. Vielleicht begehen wir sogar die Torheit und erwarten gar keine großen Verbesserungen von Jesu Kommen. Vielleicht haben wir insgeheim sogar Angst davor.

Und auf der anderen Seite haben wir oft genug Ungeduld mit unseren Glaubensgeschwistern. Der Eine passt uns nicht, der Andere ist in unseren Augen zu faul oder kein guter Christ. Mit dem Dritten geraten wir immer wieder über die gleichen Dinge in Streit. Jakobus warnt uns davor, uns an unseren Mitchristen zu versündigen:

„Seufzt nicht widereinander, liebe Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet“ (Jak 5,9a)

Mit dem Seufzen ist hier alles gemeint, was wir schlechtes über unsere Mitbrüder und -schwestern denken oder sagen oder auch grummeln oder seufzen. Ja, unsere Mitchristen sind Sünder. Sie machen nicht immer alles richtig. Da gibt es Schuld und Fehlritte bei unseren Mitchristen. Aber Grummeln ist der falsche Umgang mit Sünde. Hätte sich Jesus über unsere Sünde nur geärgert, wären wir alle verloren. Wer über seine Mitchristen grummelt, der hat vielleicht vergessen, dass er selbst nicht viel besser ist.

Jakobus erinnert uns an die andere Funktion, in der Jesus wiederkommen wird:

„Seufzt nicht widereinander, liebe Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür“ (Jak 5,9).

Jesus hat es nicht nötig, heimlich an unserer Tür zu lauschen. Er ist der allmächtige, allwissende Gott. Er ist immer mit dabei, wenn wir schlecht über unsere Glaubensgeschwister reden. Er weiß, was wir über sie grummeln oder auch nur denken. Wer seine eigene Schuld und Sünde nicht einsieht und bereut, für den wird Jesus als Richter kommen. Und vor Jesus Christus, dem Richter der Welt, müssen sich tatsächlich alle fürchten, die ihre Sünde nicht einsehen wollten.

Nehmen wir also die Mahnung Jakobus ernst und lassen wir das Seufzen und Grummeln über unsere Mitchristen sein. Wir dürfen anders mit Sünde umgehen:

„Vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus“ (Eph 4,32b).

Je weniger wir über Andere grummeln, um so mehr haben wir Kopf und Herz frei, uns Jakobus' zweites Beispiel für Geduld anzuschauen:

„Nehmt zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben in dem Namen des Herrn“ (Jak 5,10).

Mose, Jeremia, Elia – die Liste der Propheten und Gottesmänner, die beschimpft, misshandelt oder sogar getötet wurden ist lang. Zwei Dinge können wir an ihnen lernen. Erstens: Was Gott sagt, das trifft ein. Was Gott für die Geschichte seines Volkes Israel oder über das Kommen von Christus hat ankündigen lassen, ist eingetreten. Es lohnt sich in jedem Fall, an dem festzuhalten, was Gott durch seine Propheten hat sagen lassen.

Und genau so wird auch alles, was Gott uns im Zusammenhang von Jesu Wiederkommen ankündigen lässt, wird es auch eintreten: Jesus wird eines Tages begleitet von seinen Engeln am Himmel erscheinen, alle Toten werden auferstehen, Jesus wird Gericht halten, wer an ihn geglaubt hat, wird freigesprochen werden, wer nicht, der wird verdammt werden und dann wird Jesus die Seinen heimholen.

Und das Zweite, was wir am Beispiel der Propheten lernen können: Jesus muss nicht unbedingt zu unseren Lebzeiten wiederkommen. Die allermeisten Propheten haben das, was sie in Gottes Namen ankündigten, nicht mehr selbst erlebt. Und trotzdem ist es irgendwann eingetreten. Auch mit Jesu Kommen wird es so sein: ganz gleich, ob wir dann noch leben oder unser Leben hier schon beendet haben werden: Jesus wird wiederkommen, weil Gott es gesagt hat.

(3.)

Und Jakobus hat noch ein drittes und letztes Beispiel für Geduld für uns:

„Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat“ (Jak 5,11a).

Das dritte Beispiel ist Hiob. Hiob, dessen Geduld und Glaube ganz gewiss vorbildhaft ist. Er hatte alles und war glücklich. Er war gesegnet mit vielen Kindern und großem Reichtum. Aber dann verlor er alles. Seine Kinder starben und alles, was er hatte, wurde ihm genommen. Und im Buch Hiob können wir nachlesen, was Hiob da sagte:

„Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt!“ (Hiob 1,21b).

Aber das war noch nicht alles. Gott erlaubte es dem Teufel, Hiobs Gesundheit kaputt zu machen. Hiob bekam Aussatz, sein Körper war vollständig von Geschwüren bedeckt. Als seine Frau ihm riet, Gott fallen zu lassen, selbst dann konnte Hiob noch sagen:

„Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?“ (Hiob 2,10b).

Wir müssen bei dieser Geschichte aber aufpassen, dass wir aus Hiob nicht einen Glaubenssuperhelden machen, der er nicht ist. Auch Hiob war ein Sünder. Auch er hat gezweifelt. Als nämlich seine Freunde ihm einreden wollten, dass sein Zustand auf seine

Sünde zurückzuführen sei, wurde auch Hiob irre in seinem Glauben. Und er machte Gott Vorwürfe.

Auch an Jakobus' dritten Beispiel können wir natürlich etwas lernen. Nämlich: Gott hilft schon lange bevor Jesus wiederkommt. Jakobus sagt, dass wir auf das Ende der Hiobsgeschichte achten sollen. Und da erfahren wir eben, dass Gott das Leid Hiobs wieder beendet hat. Er wurde wieder gesund und glücklich. Sogar drei Töchter hat im Gott noch einmal geschenkt. Wir müssen nicht warten bis Jesus wiederkommt, damit alles besser wird. Wir haben das Gebet und Gottes Versprechen, unsere Gebete zu erhören. Ganz gewiss wird alles besser werden, wenn Jesus wiederkommt. Aber schon vorher wird Gott unsere Gebete erhören. Schon vorher dürfen wir auf Gottes Barmherzigkeit zählen. Denn so sagt Jakobus:

„Denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer“ (Jak 5,11b).

Der wahre Held in der Hiobsgeschichte ist Gott. Hiob war ein Sünder – genau wie wir. Aber Gott war auch mit Hiob barmherzig und hat ihm Hiob vergeben, was er ihm vorgeworfen hat. Ja, Gott war es, der all das Leid in Hiobs Leben zugelassen hat. Aber Gott war es auch, der das Leid wieder beendet und in Hiobs Herzen den Glauben erhalten hat.

Auch in unserem Leben lässt Gott Leid zu. Aber NUR GEDULD, so manches Leid wird er noch wenden. Es lohnt sich immer, auf Gottes Hilfe zu warten. Und vor allem: Gott ist barmherzig! Deshalb hat er uns Jesus als Retter geschickt. Und er wird ihn noch einmal schicken, um uns heimzuholen, in das Land, wo alles besser wird. Das ist gewiss! SEID NUR GEDULDIG! Amen.

[Zionsgemeinde Hartenstein](#)

Kontakt: Pastor M. Müller
Kleine Bergstr. 1
08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211

Funk: 01577/3365611

e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.